



## Weizenmärkte in Zentralasien und im Kaukasus

### Wie funktionieren sie?

Hohe Nahrungsmittelpreise in den Sommern 2007/08 und 2010/11 lösten weltweit Besorgnis über die zukünftige Sicherung der Nahrungsmittelversorgung aus. Im Fokus der Diskussion standen hierbei hauptsächlich afrikanische und ostasiatische Länder. Weit weniger bekannt ist, dass jedoch auch die ehemaligen Staaten der Sowjetunion im Kaukasusgebiet und in Zentralasien von der Krise betroffen waren und unter strukturellen Versorgungsproblemen leiden. Mit Ausnahme Kasachstans, das zu den großen Weizenexportländern gehört, wird die Lebensmittelversorgung in allen Ländern der Region als nicht ausreichend eingestuft. Fünf Länder der Region werden gegenwärtig sogar

durch das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen unterstützt.

Im Rahmen zweier vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie von der Volkswagen-Stiftung unterstützten Forschungsvorhaben untersucht das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle (Saale) in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der beforchten Region sowie der Weltbank, wie Weizenmärkte in den dortigen Ländern funktionieren. Die Projekte zielen auf die Identifikation der Hauptakteure des Weizenmarktes ab, das heißt darauf, wie Transaktionen innerhalb der Wertschöpfungsketten organisiert werden und wodurch die Preisbildung für Weizen in der Region

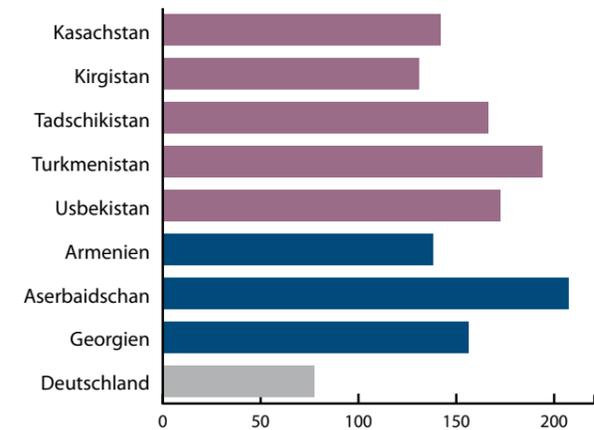


Abbildung 1: Pro-Kopf-Verbrauch an Weizen in Kilogramm, 2009

bestimmt wird. Dazu werden in drei eng miteinander verknüpften Arbeitsgruppen Fragen der Preistransmission und Preisvolatilität, der Marktstruktur und Preisbildung sowie des Außenhandels untersucht. Preisvolatilität ist ein Maß dafür, wie sehr Preise im Zeitablauf schwanken. Mit Preistransmissionsanalysen wird untersucht, in welchem Umfang und mit welcher Geschwindigkeit Preisänderungen zwischen verschiedenen Stufen einer Wertschöpfungskette beispielsweise vom Erzeuger zum Endverbraucher weitergegeben werden.

Eines der Hauptziele ist dabei Politikempfehlungen zur Verbesserung der Funktionsweise der Weizenwertschöpfungsketten in der Region zu erarbeiten. Daneben spielt auch die Kapazitätsbildung eine große Rolle. Die in den Projekten beschäftigten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler stammen nahezu alle aus der Untersuchungsregion selbst. Durch die Einbettung in ein internationales Team und das agrarökonomische Bildungsprogramm des IAMO in Deutschland erhalten sie nicht nur optimale Rahmenbedingungen in der Ausbildung, sondern auch gute Voraussetzungen für eine spätere Weiterentwicklung des Agrarsektors in ihren jeweiligen Heimatländern.

### Bedeutung von Weizen in der Region

Weizen ist das wichtigste Grundnahrungsmittel in den Ländern Zentralasiens und des Kaukasus. Abbildung 1 zeigt den durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch an Weizen im Jahr 2009 in den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. So lag der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von Weizen zwischen 130 Kilogramm (Kirgistan) und 208 Kilogramm (Aserbaidschan). Zum Vergleich: In Deutschland wurde im selben Jahr durchschnittlich 78 Kilogramm Weizen pro Kopf verbraucht.

Die große Bedeutung von Weizen spiegelt sich auch im Anteil an der gesamten Kalorienzufuhr wider. So entstammen in Tadschikistan und Usbekistan über 50 Prozent der täglich aufgenommenen Kalorien aus Weizenprodukten. Zeitgleich lag der Selbstversorgungsgrad mit Weizen in allen Ländern Zentralasiens und des Kaukasus mit Ausnahme Kasachstans unter 100 Prozent (Abb. 2). Dies bedeutet, dass alle Länder auf Weizenimporte angewiesen sind. Abbildung 2 macht deutlich, dass insbesondere Armenien, Georgien und Tadschikistan stark auf Importe angewiesen sind. So lag der Selbstversorgungsgrad mit Weizen in diesen Ländern unter 50 Prozent.

Mit einem Selbstversorgungsgrad von über 200 Prozent ist Kasachstan der einzige Nettoexporteur von Weizen in der Region. Die Weizenproduktion spielte



Abbildung 2: Karte der Untersuchungsregion mit Selbstversorgungsgrad an Weizen im Jahr 2013 sowie Lage von Meerhäfen und Eisenbahnterminalen

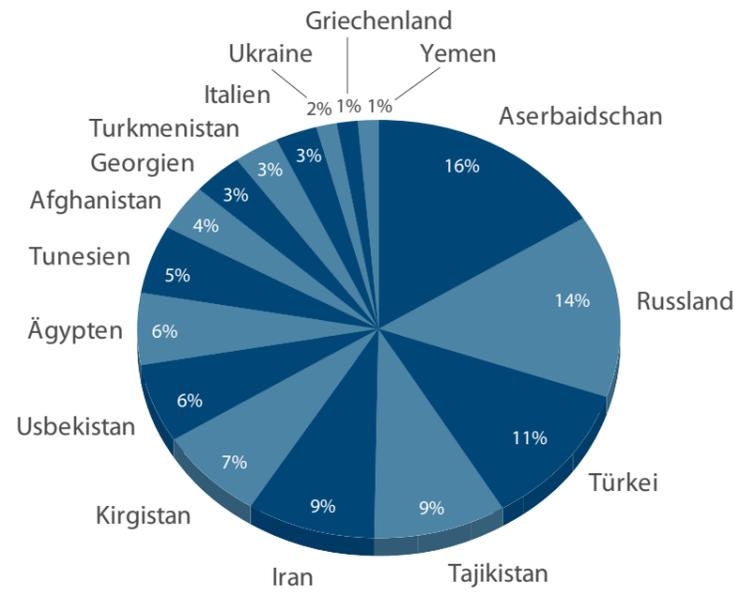


Abbildung 3: Hauptabnehmer kasachischen Weizens ausgedrückt im Anteil an den Gesamtweizenexporten Kasachstans über die Jahre 2001-2011

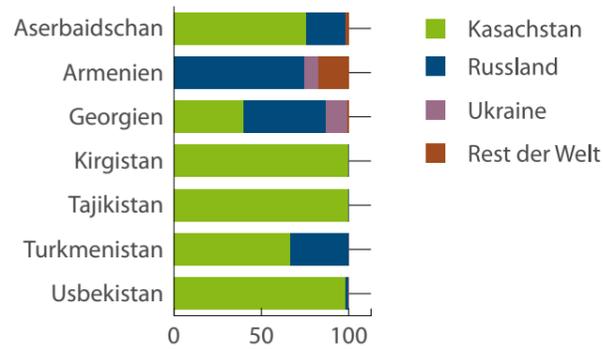


Abbildung 4: Anteil von Weizen aus Kasachstan, Russland und der Ukraine an den Gesamtweizenimporten, Durchschnitt der Jahre 2010-2012

schon zu Zeiten der Sowjetunion eine bedeutende Rolle in Kasachstan. So spezialisierte sich Kasachstan auf die Getreide-, Fleisch- und Baumwollproduktion. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erfolgte ein starker Einbruch in der Produktion, die jedoch in den letzten Jahren wieder stetig gesteigert werden konnte. So produzierte Kasachstan im Jahr 2011 knapp 27 Millionen Tonnen Getreide (rund 85 Prozent davon sind Weizen), von denen knapp 12 Millionen Tonnen exportiert wurden. Kasachstan gehört damit zu den fünf größten Getreideexporteuren weltweit. Die bedeutendsten Abnehmer kasachischen Weizens sind in Abbildung 3 dargestellt.

Neben den benachbarten zentralasiatischen und kaukasischen Staaten wird kasachischer Weizen vorwiegend von Russland, der Türkei, Ländern des mittleren Ostens (Iran, Afghanistan) und Ländern in Nordafrika (Ägypten, Tunesien) importiert. Hierbei ist interessant anzumerken, dass Russland selbst zu den großen Weizenexporteuren zählt.

**Mangelhafte Infrastruktur**

Für die Weizenproduktion und den Export spielt die Infrastruktur eine große Rolle. Die Dichte der Eisenbahnlinien und der befestigten Straßen ist im Kaukasus und in Zentralasien jedoch erheblich geringer als beispielsweise in Deutschland. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion haben zudem die beiden Staaten im Kaukasus Armenien und Aserbaidtschan und fünf Staaten in Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan) die direkte Verbindung zum offenen Meer verloren und erhielten den Status von Binnenstaaten (Abb. 2). Die geographische Lage der Binnenstaaten, deren große Entfernung zu den Seehäfen und die schlecht entwickelte Infrastruktur der Straßen und Schienen erschwerte den Zugang zu den Weltmärkten. Dies ist ein Grund für die starke Abhängigkeit der Länder Zentralasiens und des Kaukasus von Weizenimporten aus Kasachstan, Russland und der Ukraine (Abb. 4).

Kasachstan spielt eine zentrale Rolle in der Versorgung seiner Nachbarstaaten mit Weizen. So lag der Anteil kasachischen Weizens an den Gesamtweizenimporten in Tadschikistan, Kirgistan und Usbekistan bei fast 100 Prozent. Russischer Weizen ist besonders bedeutsam in den kaukasischen Ländern und in Turkmenistan, wohingegen ukrainischer Weizen nur in Armenien und Georgien von Bedeutung ist. Armenien ist das einzige Land der Region, in dem Weizen aus anderen Anbauländern mit einem Prozentanteil von knapp 20 Prozent eine bedeutende Rolle spielt.

**Politische Markteingriffe und deren Folgen**

Auf Grund dieser starken Abhängigkeit wird im Rahmen des Projektes der Zusammenhang zwischen politischen Eingriffen in Russland und Kasachstan sowie den Preisentwicklungen auf lokalen Märkten in der Untersuchungsregion analysiert. In den so genannten Krisen Jahren 2007/08 führten sowohl Kasachstan als auch

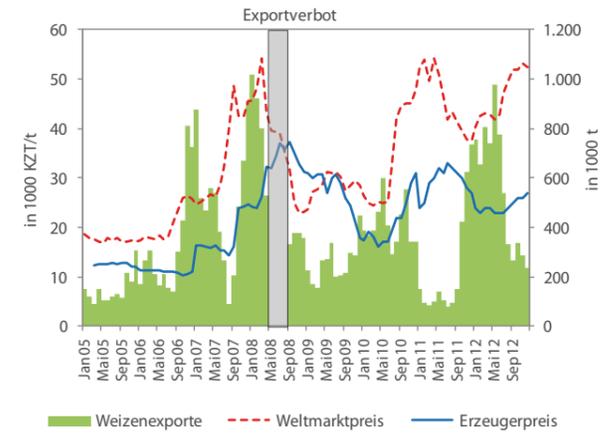


Abbildung 5: Entwicklung des kasachischen Preises für Weizen (Erzeugerebene) im Vergleich zum Weltmarktpreis (FOB Hafen Rouen, Frankreich)

Russland und die Ukraine Exportrestriktionen ein. So wurde in Kasachstan ein Exportverbot für den Zeitraum von April bis September 2008 verhängt, d. h. in diesem Zeitraum durfte kein kasachischer Weizen exportiert werden. Die Politik verfolgte damit das Ziel, durch Erhöhung des inländischen Angebots an Getreide einem Anstieg der Nahrungsmittelpreise, insbesondere des Preises von Brot, entgegen zu wirken. Jedoch ohne Erfolg. Bisherige am IAMO durchgeführte empirische Studien deuten darauf hin, dass oftmals die in den Krisen Jahren durchgeführten Markteingriffe nicht zu den angestrebten Zielen geführt haben. So konnte das Exportverbot für Weizen in Kasachstan (2008) nicht zur Stabilisierung der inländischen Weizenpreise beitragen. Vielmehr stiegen die Preise weiter auf ein Niveau an, das sogar über dem Weltmarktpreis lag (Abb. 5).

Der zeitgleich beobachtete kurzfristige Anstieg der Mehlpreise auf Ebene der Mühlen lässt sich nur teilweise mit dem Anstieg der Produktionskosten erklären. Damit haben die Mühlen ihre Preismarge bzw. den Gewinn während des Exportverbots sogar erhöhen können. Dieser Preisanstieg wurde von den Mühlen und Bäckereien in vollem Umfange an die Verbraucher weitergegeben (Abb. 6).

Diese Ergebnisse deuten daraufhin, dass die Wirksamkeit der populistischen Handelspolitiken oft fraglich ist. Handelsbeschränkungen haben sowohl kurzfristig als auch langfristig negative Auswirkungen. Sie erhöhen das Markt- und Preisrisiko auf den inländischen Märkten und verringern dadurch die Anreize für Investitionen im Getreidesektor. Dies verstärkt die massiven Investitions-

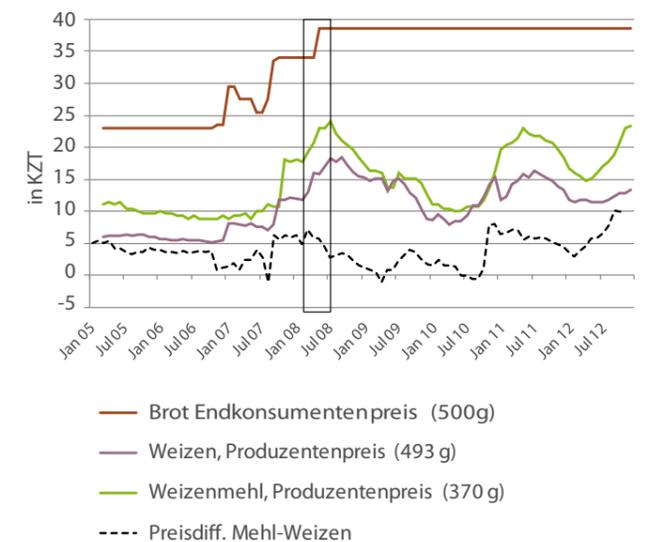


Abbildung 6: Entwicklung der Preise für Weizen (Erzeugerebene), Weizenmehl und Brot (Verbraucherebene) in Kasachstan sowie die Preisdifferenz zwischen Mehl und Weizenpreisen

und Modernisierungsdefizite in der Vermarktungsinfrastruktur wie Lagerhaltung, Binnenlandtransport und Hafkapazitäten. Damit wirkt dies der Mobilisierung der Produktions- und Exportpotenziale für Getreide entgegen, die für die zukünftige globale Ernährungssicherung so wichtig wäre. Daher sollten statt Handelsmaßnahmen besser konsumentenorientierte Politikmaßnahmen verfolgt werden. Bedürftigen Personengruppen könnte durch die Subventionierung von Nahrungsmitteln oder direkten Einkommenstransfer die Anpassung an hohe Nahrungsmittelpreise erleichtert werden.



**Dr. Ihtiyor Bobojonov, Dr. Linde Götz, Dr. Oleksandr Perekhochuk, Dr. Ramona Teuber, Prof. Dr. Thomas Glauben**

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle

E-Mail: teuber@iamo.de